

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 65.

Samstag, den 9. Juni 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wer übernimmt den Verkauf von
indischen Goldstickereien
gegen gute Provision. Offerte erbeten unter
R. H. 87 an die Exp. ds. Blts.

Wildbad.

**Echte Brillantstahl, sowie
Gussstahlsensen, Sichel,
Mayländer Wetzsteine,
Heugabeln und Würbe**

sind stets vorräthig bei

G. Jaas, Schmiedmeister.



Neu!

Zauber-Cigarren-Spitze.
Der Rauch zaubert reizende Bilder
hervor. — Amusant für jeden Raucher.
Echt Bernstein und Weichsel in ff. Etui M. 1.25,
desgleichen Cigarettenspitze M. 1.10. Gegen
Einsendung von 20 Pfg. mehr franco Zusendung
überallhin oder Nachnahme unfrankt. (Briefm. in
Zahl.) Im Dgd. 20% Rabatt. Wiedervert. gesucht.
L. Fabian, St. Ludwig (Elsass).

Herrn-

Burschen-

Knaben-

Kinder-Anzüge

schon von 2 M. 80 Pfg an bei

G. Kieginger.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Staar und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Boß'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogel-
handlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Sonntag, den 10. Juni d. J.

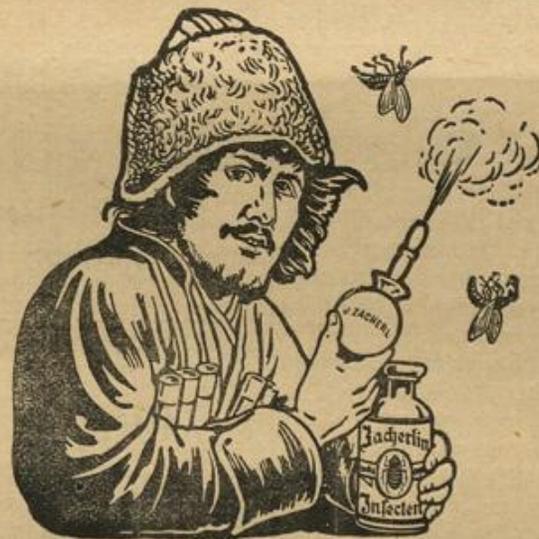
morgens präzis 7 Uhr

rückt die gesamte Compagnie bestehend aus Stab
und den sieben Zügen
zu einer Übung aus.



Wildbad, den 6. Juni 1894.

Das Kommando.



Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel
zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen,
als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites
Mittel existiert, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ über-
troffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur
eine solche mit dem Namen „Zacherl.“ Alles Andere ist wertlose Nachahmung.
Die Flaschen kosten: 30, 60 Pfg., M. 1.—, M. 2.—; der Zacherlin-
Sparer 50 Pfg.

In Wildbad bei Hrn. Gustav Hammer | In Neuenbürg bei Hrn. G. Lustenauer.
" " " " Dr. Mehger

Putztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Putztücher

zu 20 Pfg sind wieder eingetroffen u. empfiehlt
solche Frau Luise Volz Hauptstr. 130.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. Juni d. J. nachmittags 6 Uhr werden auf dem hiesigen Rathause die der Stadtgemeinde gehörigen

2 Scheunenanteile

in der Gütersbach im öffentlichen Aufsteich verpachtet.

Ferner kommen zum Verkauf:

3 Km. Moosstreifen

bei der Lautenhofer Saatschule.

Stadtspflege: Romelsch.

Sonntag, den 10. Juni

Frühgottesdienst um 7 Uhr;

Hauptgottesdienst um 9¹/₂ Uhr.

Kathol. Stadtpfarramt.

I^a Limburgerkäse

empfehlen

Chr. Batt.

Hochfeine

Kräuter- Käse

Schweizer- „

Limburger- „

sind zu haben bei **Emil Russ.**

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.

Wagner Pipp's Ww.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,

Calglichler,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

„ „ Reis acht engl. Marke Er-

„ „ Reis von Hofmann und

„ „ feinste Erbsenstärke,

Ultramarin-Waschblau in Äugeln u. Pulver,

Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehle billigst

Chr. Piau.

Rhenser Wasser.

Natürliches Mineralwasser, ohne jeden künstlichen Zusatz, ärztlich bestens empfohlen, in diätischer Hinsicht sehr zu empfehlen, belebt Appetit und Verdauung, auf verschiedene Ausstellungen prämiert.

Niederlage bei:

Chr. Batt.

Reines

Schweine-Schmalz

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbus.

Hauptstrasse 100

Conditorei & Cafe

VON

G. Lindenberger iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt, Thee lose und in Paket, Chocolate u. Cacao, in allen Preislagen, alle sonstige Colonialwaren.

Torten, Kuchen, Cafe- u. Theegebäck, Déserts u. Bonbons, Bonbonnières und Atrappen, Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren, Kirsch-, Zwetschgen-Heidelbeer u. Himbeer-geist. In u. ausländische Weine, offen und in Fl. Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott in Würzburg.

Oldenburgerstrasse

Turnverein Wildbad.

Heute Samstag, den 9. Juni ds. Js.

abends 8 Uhr

findet im Vereinslokal die jährliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bettfedereinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

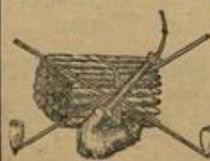
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfehle sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.



R u n d s h a u.

Stuttgart, 6. Juni. Kammer der Abgeordneten. Präf. v. Hohl giebt eine Übersicht über die 5 1/2-jährige Thätigkeit des nunmehr zu seinem Abschluß gelangenden Landtags. Er teilt mit, daß das Gesetz über die Fortbildungsschulen in der ersten Kammer nicht mehr zur Beschlußfassung gelangen werde und spricht die Hoffnung aus, daß die unerledigt gebliebenen Vorlagen dem neuen Landtag wieder zugehen werden. Alterspräsident Dentler von Wagen spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses für die unparteiische und gewandte Geschäftsführung aus. Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung von seinen Sitzen. Präf. v. Hohl dankte und schloß mit einem Hoch auf den König. Es folgte noch eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser zur Vornahme der Wahl des ständischen Ausschusses bis zum Wiederzusammentritt der neuen Kammer. Der Ministerpräsident v. Mittnacht verliest hierauf die Thronrede.

Stuttgart, 5. Juni. Prof. Dr. Zimmanuel Faust ist heute vormittag 9 1/2 Uhr seinem langen schweren Leiden erlegen. Der letzte Gruß, der ihn lebend traf, war die pietvolle Huldigung aus dem Schöße des Musikfestes heraus. F. erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Stuttgart, 5. Juni. Lokomotivführer Geißel aus Eßlingen, welchem am Samstag in der Maschinenhalle des Calwer Bahnhofes beide Hände abgedrückt wurden, ist heute vormittag im Ludwigs-Hospital gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

Heilbronn. Kürzlich fand hier im Gasthof z. Traube die 3. ordentl. Generalversammlung der Sterbekasse für Württ. Gemeindebedienstete statt. Dieselbe war ziemlich zahlreich besucht und fanden sich Mitglieder aus allen Gegenden des Landes zusammen. Der vorgetragene Rechenschaftsbericht vom Rechnungsjahr 1893/94 weist ein sehr günstiges Ergebnis auf und giebt Zeugnis von der Lebensfähigkeit dieses erst vor 3 Jahren gegründeten Vereins. Die laufenden Einnahmen im vorliegenden Rechnungsjahr betragen 9074 M. 55 S., die laufenden Ausgaben 7649 M. 49 S., was einen Vermögenszuwachs von 1425 M. 06 S. ergibt. Das Vermögen der Kasse beträgt pr. 1. April 1894 7796 M. 77 S. Es wurden im letzten Rechnungsjahr in 14 Sterbefällen à 500 M. = 700 M. Sterbegeld ausbezahlt. Diese Sterbefälle verteilen sich auf 6 Mitglieder und 8 Ehefrauen von Mitgliedern. Die Mitgliederzahl betrug am 1. April d. J. 651. Die Kasse wird durchaus nach den für öffentl. Verwaltungen geltenden Grundsätzen verwaltet und bietet durch ihren von Jahr zu Jahr sich steigenden Reservefond alle Gewähr dafür, daß die Mitglieder dem Institut unbedingtes Vertrauen entgegenbringen und überzeugt sein dürfen, daß sie ihre Sparpennige nirgends besser anlegen können, als bei dieser Kasse. Daß es gerade für die niederen Gemeindebediensteten notwendig ist, für ihre Familien in der von der vorliegenden Sterbekasse angestrebten Weise zu sorgen, geht aus der Thatsache hervor, daß in zahlreichen Fällen die Familien verstorbener Gemeindebediensteter der größten Armut preisgegeben und nicht selten in die Lage versetzt sind, von der Behörde Armenunterstützung empfangen zu müssen, da sich diese Gemeindebediensteter der Fürsorge,

welche die niederen Staatsdiener genießen, eben nicht zu erfreuen haben und eine etwa bezogene Invaliden- oder Altersrente mit dem Tode des Empfangsberechtigten aufhört. Die vorliegende Sterbekasse vertritt also die Stelle einer Lebensversicherung, wenn auch vorerst noch in bescheidenem Umfang. Allen denjenigen Gemeindebediensteten aber, welche dieser Kasse noch nicht beigetreten sind, möchten wir dringend raten, den Beitritt sofort nachzubolen, um so mehr, als in der abgehaltenen Generalversammlung beschlossen wurde, den noch nicht beigetretenen Gemeindebediensteten eine letzte Frist bis zum 31. Dez. d. J. zum Beitritt mit der Maßgabe zu erteilen, daß nach diesem Zeitpunkt nur noch neu angestellte Gemeindebedienstete aufgenommen werden können. Wenn sich diese Bestimmung auch etwas eigenartig ausnimmt, so hat sie doch ihre Berechtigung darin, daß manche Gemeindebedienstete ihren Beitritt möglichst lange hinausschieben, um der Leistung der Beiträge bei vorkommenden Sterbefällen noch möglichst lange entgehen zu sein. Möchten die Herren Ortsvorsteher, soweit noch nicht geschehen, die ihnen unterstellten Gemeindebediensteten zum Beitritt zur Kasse aufmuntern und darauf bedacht sein, daß die oben erwähnte Frist zur Annahme nicht versäumt wird. Der Vorstand der Kasse, Herr Steuerwachtmeister M o h r in Ulm, wird auf Verlangen jede wünschenswerte Auskunft erteilen, ebenso F r. W e b e r, Privatier in Wilsbad.

Alpirsbach, 5. Juni. Der hiesige Stadtschultheiß ist vom Amte suspendiert worden. Es soll sich bei ihm, wie die Schw. Ditzg. meldet, um verschiedene Vergehen im Amte handeln, die zwar nicht den Disziplinarhof, sondern den Strafrichter beschäftigen werden.

Waiblingen, 4. Juni. Heute mittag traf das Bataillon der Festungsartillerie Ulm, vom Schießplatz Wahn bei Rötln kommend, welches gestern in Großbottwar und am Samstag in Heilbronn im Quartier lag, hier ein. Dasselbe marschierte heute früh 7 Uhr von Großbottwar ab und hatte durch die heute vormittag herrschende Hitze so zu leiden, daß etwa 40 Mann unterwegs umfielen. Ein Einjähriger mußte mittels Fuhrwerks geholt und sofort in das hiesige Spital verbracht werden, wofür er, wie dem „N. L.“ geschrieben wird, kurze Zeit darauf gestorben ist. Der Verstorbene ist von Balingen gebürtig. Unmittelbar darauf ist abermals ein Mann des Bataillons, ein jüngerer Reut aus Norddeutschland gestorben. Beim Apell wurden die beiden Todesfälle der Mannschaft verkündigt und zugleich befohlen, einen Teil Gepäck abzuliefern, welches vorausgeschickt wird.

Ulm, 31. Mai. Von allen Seiten wird über massenhaftes und aufdringliches Auftreten der Hausierer geklagt, ebenso über das Ueberhandnehmen des Detailreisens. In den oberschwäbischen Einzelgehöften verläßt laut „Ulmer Tagbl.“ der Bauer angeichts der zunehmenden Verrohung eines Teils dieser Art Gewerbetreibender nur mit Sorge Frau und Kind, wenn er seinem ihn oft stundenweit wegführenden Beruf nachzugeben hat. Daher der immer dringender werdende Wunsch nach Beseitigung dieser Landplage. Auch aus den angrenzenden bayerischen Kreisen kommt dieselbe Klage.

Leutkirch, 4. Juni. Ein entsetzliches Ende fand laut Schw. B. vorgestern der

Bauer Grega von Auenhofen bei Zell. Derselbe wurde von seinen Angehörigen in einer Abortgrube, deren Leerung er vornehmen wollte, tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte schon in der vorhergehenden Nacht heftige Kopfschmerzen verspürt und scheint infolge eines Schlaganfalles in die Grube gestürzt und dort erstickt zu sein. Der allgemein geachtete und beliebte Mann hinterläßt eine Familie mit mehreren unmündigen Kindern.

Mannheim, 5. Juni. Erst nachträglich erhielt man hier Kenntnis von einem Kampfe, der sich am Samstag zwischen Polizei und einer Zigeunerbande in einer Kiesgrube in der Nähe der städtischen Abfuhranstalt abspielte. Die Bande hatte in Seckenbrunn ein 1 1/2 Jahre altes Kind von der Straße aufgegriffen und mit sich geführt. Der Raub wurde bekannt, und mehrere Bauern eilten der braunen Gesellschaft nach; auch die Mannheimer Polizei wurde benachrichtigt. In der erwähnten Kiesgrube hatten die Zigeuner Lager geschlagen. Sie leugneten den Verfolgern gegenüber, von dem vermißten Kinde etwas zu wissen, und widersetzten sich mit Gewalt der Durchsuchung ihrer Fuhrwerke. Es kam zu einem förmlichen Gefechte, das mit der Festnahme sämtlicher erwachsener Mitglieder der Bande endigte. Das Kind wurde vorgefunden und seinen Eltern wiedergebracht. Nach einer anderen Nachricht wäre das Kind in Ludwigshafen mitgenommen worden.

Aus Magdeburg, 4. Juni, wird geschrieben: Eine Frau beging Samstag abend eine schreckliche Verzweiflungsthat, deren Grund nach der Angabe des Ehemanns in der Schuld der Frau zu suchen sein soll. Sie begab sich mit ihren vier Kindern nach dem Kleinen Werder, hier stieß sie erst die beiden ältesten Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren von der steil nach der Elbe abfallenden Verladerrampe vor der Hutbeschen Strecke ins Wasser, dann wurde das dritte Kind hineingestoßen, hierauf folgte die Frau mit einem Kinde auf dem Arm. Der Bootsmann eines unterhalb des Dampfortes vor Anker liegenden Fahrzeuges war durch das Geräusch der fallenden Körper aufmerksam geworden; es gelang ihm, die drei ältesten Kinder zu retten, während die Mutter mit dem jüngsten Kinde den Tod fand.

— Der Blitz schlug zwischen den Arbeitern des Gutsbesizers Köbeln zu Dgfeld bei Schmiedeberg, welche beim Rübenhacken beschäftigt waren, ein und tötete einen Mann und einen zehnjährigen Knaben. Drei Frauen wurden vollständig betäubt, sie kamen erst durch Einflößung von Branntwein wieder zu sich. Die Heftigkeit des Schlags war so stark, daß die Arbeiter, ca. 20 Mann, thatsächlich umgeworfen und der geidete Knabe 25 Schritt weit geschleubert wurde. Die Kleidungsstücke einschließlich der Stiefeln wurden den Verunglückten vollständig vom Leibe gerissen.

— Die 17jährige Näherin Wilhelmine Kloparsch in Wien hat sich in der Donau ertränkt, weil ihr Geliebter vergessen hatte — ihr zum Namenstag zu gratulieren!

— In Petersburg hat eine junge Dame, Olga P., einen jungen Mann, Alexander D., mit einem Revolver erschossen und dann mit einem zweiten Schuß sich selbst lebensgefährliche Verwundungen beigebracht. Der junge Mann hatte vor zwei Jahren die Dame kennen gelernt und es hatte sich ein Liebes-

verhältnis zwischen beiden entsponnen. Frä. P., eine interessante Erscheinung, liebte den jungen D. mit der ganzen Leidenschaft einer Südländerin und teilte in freigiebiger Weise mit ihm ihre reichen Geldmittel. Als sie aber in der letzten Zeit bei ihm ein Erkalten seiner Gefühle bemerkte, machte sie ihm wiederholt heftige Eifersuchtszenen und schloß schließlich den furchtbaren Entschluß, ihn und sich selbst zu töten.

— Eine 116-Millionen Erbschaft ist kürzlich einem Gutbesitzer des Kronistkischen Kreises, im Gouvernement Orel, zugefallen. Wieder ist es das Land der Verheißung, Amerika, von wo dem glücklichen Erben dieses geradezu fabelhafte Vermögen zugefallen ist. Und zwar starb kürzlich in Newyork die Tante jenes Gutbesitzers, ohne daß letzterer jedoch eine Ahnung davon hatte. Sieben Häuser in Newyork, eines der dortigen Theater, zahlreiche Kohlengruben, 4700 Dessjatin Urwald, mehrere Dessjatin Goldfelder, sowie eine Anzahl von Aktien und Obligationen verschiedener amerikanischer Gesellschaften und Consortien bildeten den grandiosen Nachlaß der Erblasserin. Nicht uninteressant ist es, wie die Verbliebene zu diesem Riesen-

vermögen gekommen. Dieselbe lebte nämlich vor einer ganzen Reihe von Jahren mit ihren Angehörigen während der Wintermonate in Moskau. Dort lernte sie einen englischen Mechaniker kennen, dem die Hand zu einem Bunde fürs Leben zu reichen sie fest entschlossen war. Doch die Eltern verweigerten ihrem Töchterchen, die in heißester Liebe zu jenem entbrannt war, die zu einem gesetzlichen Ehebündnis erforderliche Erlaubnis, und zwar um so mehr, als der Mechaniker ganz vermögenslos war. Das Pärchen beschloß daraufhin, dem elterlichen Hause den Rücken zu kehren und zu fliehen. Doch eine Verfolgung seitens der Eltern befürchtend, ließen die beiden Flüchtigen das Gerücht verbreiten, daß sie sich nach Polen gewendet und beim Uebersetzen über die Weichsel ertrunken seien. Sie flohen jedoch nach Amerika. Dem unternehmenden Engländer gelang es dort, sich bald an lucrativen Unternehmungen zu beteiligen und im Verlaufe einer Reihe von Jahren jenes Riesenvermögen zu erwerben. Er selbst war mittlerweile verstorben und hatte seine Gattin zur Universalerbin eingesetzt. Sie selbst ist ihrem Gatten nun jüngst im Tode nachgefolgt.

— Der Stein der Neugierigen. Der Inhaber eines Bazars in Philadelphia legte neulich mitten unter seine im Schaufenster ausgestellten Waren einen ganz gewöhnlichen großen Baustein von etwa einem halben Meter Durchmesser in Breite und Höhe. Was zu erwarten, geschah. Die Leute stießen sich fast vor dem Schaufenster, um den ungewöhnl. Gegenstand zu betrachten. Manche lachten, Manche schüttelten den Kopf — Alle aber rieten und grübelten, was das Ding nur eigentlich zu bedeuten habe. In welchem Zusammenhange stand denn in Teufels Namen der Stein mit dem Charakter des Geschäftes und den übrigen ausgelegten Waren? Man fing an, diese genau zu betrachten. Alle die im Laden kauften, fragten nach dem Stein. „Es ist ein erratischer Block,“ erwiderte lachend der Besitzer. — „Unmöglich.“ — „Gewiß, insofern, als er sich in einer Umgebung befindet, die mit ihm in keinem Zusammenhang steht.“ — „Ach so — aber was ist es denn sonst?“ — „Der Stein der Neugierigen.“

Merk's.

Schaffen und Streben ist Gottes Gebot; Arbeit ist Leben, Nichtstun der Tod!

Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

31.

Die Edelfrau sprang heftig empor, sie bebte vor Zorn. „Nein, nein!“ rief sie außer sich, tausendmal nein! Ich will nicht, und Du mußt gehorchen! Du hast Pflichten gegen mich zu erfüllen, Roman, wage es, sie zu umgehen! Es sind heilige, von Gott selbst eingesezte Sohnespflichten! Unsere Verhältnisse erfordern es, daß Du eine reiche Erbin wählst und nicht ein armes Mädchen. Der Graf Kwilecki wird Dir mit Freuden seine Tochter Spiridia zur Gattin geben. Sie ist das reichste Edelräulein in ganz Polen und Deine Standesgenossen werden Dich um diese glänzende Partie beneiden! Du darfst nur die Hand nach dem kostbaren Kleinod auestrecken, so ist es Dein, ich weiß es gewiß!“

Roman richtete sich langsam empor und starrte wie geistesabwesend vor sich hin.

„Ich möchte Dich gern recht glücklich sehen, mein lieber Sohn,“ fuhr schmeichelnd die Pani Castmira fort, indem sie lieblos und seine Wangen strich, „Thu mir's zu Liebe, erfülle meinen Wunsch, halte um Comtesse Spiridia an, Du wirst keinen Korb bekommen. Ach, Roman, Du mußt Deine alte, arme Watuszka nicht zur Verzweiflung bringen, ihr nicht mit Deinen Thorheiten das Herz brechen, ich habe Dich ja so lieb, so un menschlich lieb!“ — Und nun schlang sie, in Thränen ausbrechend, beide Arme um seinen Hals und schluchzte unter Küßern. „Ach, Du, Du, mein Kind, mein Romanek, beweise jetzt Deine Liebe und Ehrfurcht gegen mich, heirate Spiridia und mache uns Beide glücklich! Roman, ich bitte Dich, — Roman, hörst Du, ich meine es gut!“

Der junge Edelmann drängte sanft die weinende Frau von sich fort und auf das Ruhebett zurück. „Du verlangst Unmögliches von mir,“ sagte er dumpf, „da ich

Dir gewöhnlich in allen Stücken nachgebe, so möchtest Du, daß ich Dir wie ein Sklave gehorche. Aber was diese Sache betrifft, werde ich handeln, wie es mir gefällt. Ich lasse mich nicht verkaufen, verstehst Du mich?“ er wandte sich unwillig von ihr ab, nahm seine Mütze und ging ohne Gruß zur Thür.

„Das soll also heißen: Du willst die Comtesse nicht,“ rief die Frau v. Wielinska gellend auf. „Ach Du schlechter Sohn, so lobnst Du mich!“ — Und nun fing sie wieder an zu jammern und zu weinen, sie riß ihr Taschentuch in kleine Fetzen und warf sie Roman vor die Füße, sie raste förmlich vor ohnmächtigem Zorn und zerrte mit den Fingern an ihrem Haar herum.

Roman fühlte, wie ihm alles Blut zu Kopfe stieg, er mußte sich gewaltsam beherrschen, um den Respekt und die Pietät vor seiner Mutter aufrecht zu erhalten.

„Gönne mir ein wenig Ruhe, Mama,“ sagte er endlich mit mühsam erzwungener Fassung. „Ich kann heute nicht mehr mit Dir darüber sprechen — vielleicht morgen — oder später.“

Die Edelfrau küßte das Gesicht in ihr Kleid und wimmerte wie ein kleines Kind. „Gut, Roman,“ sagte sie matt, „morgen wirst Du hoffentlich vernünftig sein, denn Deine Weigerung würde mir den Tod geben. Ja, ich fühle mein Leben ernstlich bedroht, denn meine Pulse stocken und mich verläßt alle Kraft. Rufe Bronislawa herbei, sie soll mir meinen Karmelitergeist bringen.“ Sie warf den Kopf in die Polster zurück und schloß die Augen.

Roman blieb noch eine Weile mit finstern Blicken vor ihr stehen. In seiner Seele stritten alle möglichen Empfindungen. Er liebte seine Mutter und ertrug ihre Launen mit himmlischer Geduld. Aber diesmal konnte er nicht gehorchen sein. Eine Verbindung mit der Comtesse war ihm unmöglich. Auf seiner tiefen Neigung zu Zdzisława wurzelte sein ganzes Lebensglück, er wußte, daß er ohne sie ein elender Mensch sein und bleiben würde. Eine heiße Sehnsucht nach

ihr ergriff ihn und zugleich pochte ihn eine furchtbare Angst.

Es war allmählig dunkel geworden und die höchste Zeit, um die Geliebte auf den Edelhof zurückzuführen. Er verließ rasch das Zimmer, eilte die Treppe hinab und in den dämmerigen Garten hinaus.

Feuchter Nebel lag über Bäumen und Büschen. Der Regen hatte aufgehört und der Abendwind flüsterte in den Blättern. Minakum war es still, kein Menschenlaut zu hören, auch die Vögelin waren bereits zu Nester gegangen. In der Veranda kauerte die alte Michalina auf der harten Holzbank und nickte und wackelte im Halbschlummer mit dem greisen Haupte hin und her und die graue Hausklatze schnurrte auf ihrem Schoße. Draußen über der Landschaft schwebte ein rossiher Schein, der vom westlichen Himmel kam, wo die Sonne untergegangen war in Wolken von Purpur und Gold.

Roman schritt hastig weiter. An der kleinen Güterpoarte, die auf die Landstraße hinausführte, blieb er einen Moment stehen und blickte spähend über das weite Feld. Es war einsam und öde, nur ein Käuzchen flog mit schrillum Schrei darüber hinweg. Nun sah er nach seiner Uhr. Halb zehn! Großer Gott, so spät schon, wie viel Zeit hatte er bereits veräußert! Und dann stürzte er weiter, wie geheißt, in atemloser Hast, nur dem heißen Drange folgend, der ihn rube los vorwärts trieb. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.: (Kindermund) Lehrer: Wo liegt der Nordpol? — Schüler: Ich weiß nicht. — Lehrer: Was, Du weißt nicht, wo der Nordpol ist? — Schüler: Aber Herr Lehrer, Franklin und Nordenstöld haben ihn nicht finden können, wie soll ich da wissen, wo er ist! —

.: (Im Metzgerladen.) Knabe: „Ein halbes Pfund Rindfleisch, aber recht zähes!“ — Metzger: „Zäh? Warum, mein Sohn?“ — Knabe: „Ja, wenn es weich ist, dann ist es der Vater allein.“